

DER ROTE BÖRSENKRACH



NACHRICHTEN AUS LEHRE, INDUSTRIE UND FINANZ

Wintersemester 1979/80
Mitte November, Nr. 4

MÖRDERBANDE WILL GEWERBEBERECHTIGUNG

Die rechtsextreme terroristische Vereinigung B.I.L.D. versucht in Österreich Fuß zu fassen. Das eigentlich Skandalöse an diesem Umstand ist aber, daß dies mit der offiziellen Genehmigung der österreichischen Behörden geschehen soll (Bericht im Blattinneren).

TERRORISTIN
BRUSTKREBS
wegen Pistole im BH?

GRZIMEKS
Todeswunsch:
von LÖWEN
ZERRISSEN

Aus Angst vor Frühjahrs-
putz: Hausfrau erschlug
sich mit Hammer

DISSIDENTEN: Nur der Lagerhund war menschlich zu mir ...

SONNE EXPLODIERT:

•Heute kommen die Strahlen•
•Viele krank•

IMMER, WENN ER FETT ISST:
16JÄHRIGER VERWANDELT SICH
IN SPINNE

Margaret Trudeaus
Neuester: CASTRO!

1 X BUSEN ANGEFASST - 3 Jahre
GEFÄNGNIS

Ein TERRORIST gesteht freimütig:
Ich bin niemals gefoltert worden!
ICH SPRACH MIT DEN "UNTERDRÜCKTEN"
Die Wahrheit über das Land, in dem wir
siegen wollen. Ich war in Argentinien, zum
Unterschied zu den meisten Schreibern und
Trommlern der Anti-Argentinien-Kampagne.
Ich sprach mit den "Unterdrückten", "Ge-
tretenen", "Leidenden", "Verfolgten"!

In der letzten Woche wurden 17.000 Flugblätter folgenden Inhalts von einer Gruppe, die sich: Ärzte für das Leben schimpft, in ganz Wien verteilt:

Es sei ein unzumutbarer Skandal, daß die Abtreibungsklinik am Fleischmarkt jetzt in eine Ges.m.b. H. umgewandelt worden sei, da diese jetzt auch 'Werbung in großem Stil' betreiben und 'Massenabtreibungen zu kommerziellen Zwecken' durchführen werde.

Da niemand von uns die kommerzielle Ausschlachtung von Abtreibungen befürwortet, ist zu bemerken, daß jene die sich da empören, Ärzte sind und solche bisher bei der Unterdrückung der Frauen eine tragende Rolle gespielt haben und spielen. Da die Flugblattschreiber auch nicht vergessen darauf hinzuweisen, daß sie für den Schutz des 'ungeborenen Lebens' (gibts das?) eintreten, wissen wir woher der Wind weht. Die Abtreibungsgegner starten wieder einmal zum Angriff.

Unter dem Deckmäntelchen der Moral rufen sie für Mo. den 12. Nov. um 15h30 zu einer Demonstration gegen die Klinik am Fleischmarkt auf. Da wir diese Provokationen längst satt haben, rufen wir alle emanzipierten Männer und Frauen auf, sich mit uns an einer STÖRAKTION zu beteiligen. Wir lassen uns das -kümmerliche - Recht eine Abtreibung innerhalb der Fristen durchzuführen nicht mehr in Frage stellen. Wir fordern im Gegenteil eine Ausweitung der Möglichkeiten umsonst und nach eigenem Ermessen abtreiben zu dürfen, wenn wir in dieser Gesellschaft schon dazu verdammt sind, abtreiben zu müssen.

Wir treffen uns Mo. um 14h45 bei der Uni-Rampe, ein 'Aktionsplan' existiert bereits, und wir wollen Gegenflugblätter verteilen. Nehmt Instrumente mit, und alle eireaufgestauten Aggressionen. Wir wollen unsere Wut nicht länger für uns alleine behalten.

INFORMATION FÜR LEUTE, DIE SICH UNGERCHT BENOTET FÜHLEN:

Auf Anfrage eines Linzer Studenten, der offenbar von einem Professor schikaniert wurde, teilt das Wissenschaftsministerium mit, daß (gemäß § 43 (4) AHStG) Zeugnisse im Sinne des § 33 AHSt nicht zu begründen sind. Eine Berufung ist daher unzulässig. Dafür kann ein Kandidat Einsicht in die Beurteilungsunterlagen (Gutachten, Korrekturen) verlangen, und zwar innerhalb von 6 Monaten seit Bekanntgabe seiner Note.

.....

5 JAHRE ROTER BÖRSENKRACH

oder LATENÖKONOMIE

In dieser Zeit kam es zum großen Börsenkrach. Ich wurde glücklicherweise nicht hineinverwickelt, weil ich Major H. Douglas' "Social Credit" gelesen hatte, worin unser Wirtschaftssystem analysiert und auf ein Diagramm gebracht wurde. Douglas kam zu dem Schluß, daß grundsätzlich aller Profit aus den Löhnen käme. Daher bedeute Arbeitslosigkeit den Verlust von Profit und eine Verringerung des Kapitals. Diese Theorie beeindruckte mich derartig, daß ich 1928, als die Arbeitslosenziffer in den Vereinigten Staaten vierzehn Millionen erreicht hatte, alle Wertpapiere verkaufte und mein Kapital flüssig hielt. Am Tage vor dem Börsenkrach speiste ich mich Irving Berlin, der sehr optimistische Ansichten über die Börse entwickelte. Er erzählte mir, eine Kellnerin im Lokal, wo er esse, habe in weniger als einem Jahr vierzigtausend Dollar verdient, indem sie ihre Investitionen verdoppelte. Er selbst besaß sieben Millionen Dollar in Aktien, die ihm mehr als eine Million Dividende brachten. Er fragte mich, ob ich an der Börse spekulierte. Ich sagte ihm, ich glaubte nicht an Aktien, solange es vierzehn Millionen Arbeitslose gäbe. Wir hatten eine heftige Auseinandersetzung, als ich ihm riet, seine Aktien zu verkaufen und auszusteigen, solange er noch einen Gewinn habe. Er wurde ungehalten. " Sie verkaufen dabei Amerika!" sagte er und beschuldigte mich, sehr unpatriotisch zu sein. Am nächsten Tag fielen die Börsenkurse um fünfzig Punkte und Irving Berlin hatte ein Vermögen verloren. Zwei Tage

später kam er in mein Atelier, ganz niedergeschlagen und voller Entschuldigungen. Er wollte wissen, woher ich meine Informationen bekäme.

(Aus der Biografie von Charlie Chaplin)

#####

TIME LAG !

Letzte Woche rehabilitierte zum 1. Mal öffentlich der Papst den Wissenschaftler Galileo Galilei, der im Jahre 1633 von der Kirche gezwungen wurde, seine Lehre zu widerrufen.

(Meldung aus den Radioweltnachrichten vom Sonntag)

+++++ +++++ +++++ +++++

HÖRERVERSAMMLUNG- INSTITUTSVERSAMMLUNG- FAKULTÄTS-
VOLLVERSAMMLUNG

zur SOWI- REFORM , am
Dienstag, 13. November, 15 Uhr, HS 28

THEMEN IM RBK AM DIENSTAG ABEND:

Ergebnisse der Hörerversammlung zur SOWI-Reform
Südafrika-Arbeitskreis
Fortsetzung der Diskussion über strukturelle und inhaltliche Probleme des RBK

demnächst in diesem Hinterzimmer:

Frauen im RBK

Politische Situation in Italien

Osteuropadiskussion

Impressum: Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Vervielfältiger, f.d. Inhalt verantwortlich: Kurt Langbein

1100 Wien, Weigandhof 5

MÖRDERBANDE WILL GEWERBEBERECHTIGUNG (Fortsetzung von Seite 1)

(WIEN, Eigenbericht) Aus wie immer gut unterrichteten Kreisen haben wir von höchster Stelle erfahren, daß der Expansionsdrang der rechtsextremen terroristischen Vereinigung B.I.L.D. vor unserem sauberen Österreich nicht haltmachen will.

Das muß verhindert werden!

Der aufmerksame Leser wird sich erinnern, daß es um die Entschlüsselung von B.I.L.D. noch Diskussionen gibt.

B.I.L.D. noch unklar

Nach Auffassung des nord-deutschen Bundesnachrichtendienstes bedeutet die Abkürzung "Bayrische Internationale Liquidier-Druppe". S. Chnüffel vom BND: "Wahrscheinlich ist das D in B.I.L.D. ein Rechtschreibfehler oder ein ausgereicher Trick um uns irrezuführen. Auf jeden Fall ist die Bedeutung dieses Kotes noch unklar". In Bayern hingegen will man

davon nichts wissen. S. Trauss: "Wir haben damit nichts zu tun. Die Abkürzung bedeutet vielmehr: Berugsge-meinschaft idiotischer, lasterhafter Dösköpfe."

Und was machen Sie dagegen, Herr Bundeskanzler?

Ob Bayern oder nicht, weiches oder hartes D, Verwirrung schafft auch noch, daß die Zentrale von B.I.L.D. in Hamburg liegt (und dieses wiederum etwas abseits von Bayern). Dieser Gelehrtenstreit ist auch uninteressant für Herrn (und Frau) Österreicher. Was zählt ist die Tatsache, daß



B.I.L.D.-Agent Otto Niedertracht bei der Vergewaltigung eines gelähmten, 8-Monate-alten "Blauen Babys". Otto N.: "Es hat mir meinen Lolly-Pop weg-genommen"

B.I.L.D. fällt unter den Schmutz und Schund

Paragrafen

überall wo B.I.L.D. zuschlägt, Gewalt (1x lechz), Sex (2x Lechz), Vergewaltigung (3x Lechz), Lüge, Täuschung, Verdrehung usw. fröhliche Urstände feiern. Das muß zumindest was unser Österreich betrifft - verhindert werden, mit allen existierenden und nicht existierenden rechtlichen Mitteln. Zur Rechtslage befragt, meinte der Rechtstheoretiker K. LASSEN-JUSTIZ: "B.I.L.D. erfüllt alle Tatbestandsmerkmale". Damit wäre also alles klar und es liegt nun an Österreichs Richtern, uns vor dem Untergang des Abendlandes zu bewahren.

So - oder zumindest so ähnlich - müßte Bild über Bild berichten, wäre es nicht Bild.

Für jeden der genauer wissen möchte wie die Bild-Journaillie zu ihrer Mischung aus Wahrheit, Lüge, Verdrehung, Gewalt, Sex usw. kommt, ist das vor einigen Tagen erschienene zweite Buch Wallraffs über die Bild-Zeitung (Günter Wallraff, Zeugen der Anklage, Die "Bild"-beschreibung wird fortgesetzt, Verlag Kiepenheuer und Witsch, Europa 1979) eine Pflichtlektüre.

Wenn es mir anfangs auch etwas teuer erschien, habe ich den "Aufpreis" dann doch gerne bezahlt, da im Verkaufspreis die erwarteten Prozeßkosten (beim ersten Buch Wallraffs über das deutsche Meinungsmonopol Bild (Der Aufmacher, Der Mann der bei "Bild" Hans Esser war, Kiepenheuer und Witsch) waren es DM 250 000) einkalkuliert

sind. Wallraff selbst über sein Buch, daß er den Opfern dieser perfekten Rufmordmaschinerie gewidmet hat und dessen Herstellungsort mit "Europa" angegeben wurde, da man sich Repressionen des Zeitungskonzernes gegen die Druckerei ersparen wollte:

"Dieses Buch handelt von der Willkür einer Macht, die jeglicher demokratischer Kontrolle entzogen ist. Es zeigt, wie Menschen in der alltäglichen Lügenschichte verhöhnt werden. Und es zeigt, wie Menschen von Bild in den Tod getrieben werden. Es könnte dazu beitragen, daß wir "dahin kommen können, Bild einfach nicht mehr zu lesen" - ein Zitat des DGB-Vorsitzenden Vetter." "Jeder Satz dieses Buches wurde von Juristen geprüft, für jede Tatsache gibt Beweisstücke und Eidesstattliche Versicherungen von Zeugen und Betroffenen. Und dennoch werden wir unseren Anspruch auf Wahrheit nur unter dem Schutz einer öffentlichen Meinung durchsetzen können, die nicht mehr die von Bild veröffentlichte Meinung sein darf."

Wenn Wallraff sein Buch den Opfern widmet und von "in-den-Tod-treiben" spricht, so ist das keineswegs Übertreibung. Er berichtet von zwei Menschen, die von BILD durch Rufmord zum Selbstmord getrieben wurden. Einer wünscht Bild in seinem Abschiedsbrief "Viel Spaß und Erfolg bei der Menschenvernichtung", der andere erhebt - ebenfalls in seinen Abschiedsbriefen - genaue Anklage gegen den BILD-Journalisten Kathmann. Beim Rufmord findet bei BILD also eine Akzentverschiebung von der ersten auf die zweite Silbe statt.

Die neuen Schlagzeilen auf der ersten Seite dieser RBK-Nummer - alles original BILD-Schlagzeilen - geben bereits für sich alleine genommen Auskunft über Absurdität, Dummheit, Ignoranz und Verlogenheit der BILD-Informationen. Wenn man aber erst erfährt, wie diese Sensationsmeldungen gemacht werden, fährt einem die kalte Wut in die Fäuste. So ist z.B. die Schlagzeile: "ANGST VOR DEM FRÜHJAHRSPUTZ: HAUSFRAU ERSCHLUG SICH MIT HAMMER" (Redakteur Kathmann) Anlaß für den Freitod eines Menschen gewesen. Mit welcher Brutalität und Rücksichtslosigkeit BILD-Redakteure vorgehen (von Einbrüchen bis zu Nötigungen) wird einem gleich beim ersten Fall klar, den Wallraff recherchierte. So wendete sich eine verzweifelte BILD-Leserin an den BILD-Ombudsmann ("BILD kämpft für Sie"), da ihr wegen zu hoher Fehlstundenzahl von der Schule kein Abgangszeugnis ausgestellt wurde und sie daher keine Lehrstelle fand. Es kamen Redakteure, die sie befragten und fotografierten, und am nächsten Tag konnte sie "ihre" Geschichte sogar als große Schlagzeile in BILD lesen, nur halt mit anderem Inhalt:

DEUTSCHLANDS FAULSTE SCHÜLERIN
- schwänzt von 90 Schultagen 54
- sitzt lieber mit Freund im Café

Von wegen Lehrstelle, Bild kämpft eben gegen Sie!

Ein anderes Detail am Rande: BILD entblödet sich nicht, zeitweise auf das "Heitere Bezirksgericht" der österreichischen "KRONEN-ZEITUNG" zurückzugreifen. Aber im Gegensatz zur "KRONE" verkauft sie die Schwänke als Tatsachenberichte.

Die Lektüre dieses Buches ist auch aus anderen - aktuellen - Gründen zu empfehlen. So plant BILD-ZEITUNGS-Verleger Axel Springer den Einmarsch seines Boulevardblattes nach Österreich mit eigener Österreich-Ausgabe (lt. Extrablatt Nr. 11/1979, S. 25 ff).

P.S.: Auch Axel Springer ist zu stoppen. Laut "Die Presse" vom 25.10.79 durfte sein Verlag auf Grund eines Beschlusses der obersten Deutschen Kartellbehörde nicht mit dem "Münchner Zeitungsverlag" fusionieren.

Letzten Donnerstag präsentierte sich Windisch, ein Finanzwissenschaftler, der auf einen Lehrstuhl auf unserer Fakultät spechtelt, zu einem "Vorsingen". Dies sah so aus, daß Windisch zunächst einen langen Vortrag über Allokationsprobleme hielt, der selbst die voreingenommensten unter den Studenten überzeugen mußte, daß es eigentlich ein Wunder ist, daß die österr. Wirtschaft noch nicht an der Unfähigkeit des Staates, die Wirkungen seiner Handlungen abzuschätzen, zusammengebrochen ist. In einer z.T. langweiligen, z.T. peinlichen aber doch aufschlußreichen Diskussion versuchten die Anwesenden Studenten, Assistenten und Professoren angestrengt, Windisch's Weltbild aus seinen Formeln herauszuschälen; wir waren nachher nicht ganz zufrieden mit der Art, auf welche sich die Diskussion zugetragen hatte, verließen aber den HSaal mit dem Bewußtsein, Windisch hätte sich in aller Augen disqualifiziert. Umso erstaunter waren wir, als wir jenen Leserbrief eines von uns hochgeschätzten alt-Börsenkrachler erhielten, der uns offenbar noch einiges zu sagen hatte.

Wer anderen eine Grube gräbt fällt selbst hinein

oder

Hochmut kommt vor den Fall

Liebe Freunde!

Nach langer - sehr langer - Zeit habe ich wieder eine RBK-Veranstaltung - denn als solche kann man den Probenvortrag von Windisch ja bezeichnen - besucht. Dabei ist mir allerhand aufgefallen, was Windisch und auch Euch betrifft. Wenn Ihr gestattet, möchte ich Euch meine Beobachtungen kurz mitteilen.

I. Windisch als Wissenschaftler

Windisch bezeichnet sich als Vertreter der normativen Wissenschaft. Was heißt "normativ"? Um welche "Norm" handelt es sich? Was meint Windisch, wenn er gelegentlich sagt, er beschäftige sich als Finanzwissenschaftler mit der Frage, "wie es sein sollte"? Was denkt er, wenn er seitenlang vor sich hin auf die Tafel schreibt, wie die ideale Allokation von Ressourcen zwischen Staat und Wirtschaft ausschauen sollte, wie die ideale Arbeitslosenunterstützung konstruiert sein sollte, wie die ideale Steuerstruktur beschaffen sein sollte? Was in seiner Vorstellung "ideal" ist, kommt zwar selten *expressis verbis*, aber so hin und wieder sehr versteckt doch zum Ausdruck: es ist das neoklassische Fundament, auf dem Windisch seine Ausführungen baut. Normativ ist neoklassisch, soweit ist die Sache klar.

Was ist Finanzwissenschaft? Das ist eine schwierige Frage. Wissenschaftler mit verschiedenen theoretischen Ansätzen werden unter-

schiedliche Antworten geben. Es gibt historische Ansätze, die das Spannungsverhältnis zwischen öffentlichem und privatem Sektor aus der Entwicklung und den Anpassungsproblemen des Wirtschaftssystems (des Kapitalismus) erklären - das müssen nicht unbedingt Marxisten sein; es gibt die Vertreter der Theorie des Staatsmonopolkapitalismus - über den man, nebenbei, besser den Mantel des Schweigens und Vergessens breiten sollte; es gibt, besonders in letzter Zeit, Versuche der Erklärung von Staatstätigkeit aus legitimatorischen Überlegungen; es gibt noch vieles andere mehr, aber schließlich gibt es noch den traditionell-neoklassischen Ansatz, wonach dem Staat nur der "Rest" zukommt, das, was sozusagen die dezentral organisierte Wirtschaft als Exkremente ausscheidet. Windisch hat das kurz skizziert mit den Hinweisen auf externe Effekte, natürliche Monopole und meritische Güter. Mit diesem Residualsektor beschäftigen sich die neoklassischen Finanzwissenschaftler, deren gläubiger Anhänger Windisch ist. Staat darf sein, was in die Privatwirtschaft nicht hineinpaßt - eine bequeme Methode, um erstens Unzulänglichkeiten des Marktprozesses zu neutralisieren und zweitens dem Staat eine feste, dafür aber unbedeutende Rolle im Wirtschaftsgeschehen zuzuweisen. Er darf sich kümmern um die öffentlichen Güter und um die Investitionen, die kein Privater durchführen will. Nebenbei hat man dann natürlich auch gleich einen Schuldigen für Konjunkturerinbrüche, weil sich ja kein Staat der Welt an die ihm von der Neoklassik zugewiesenen Aufgaben hält. Der Staat bringt die Allokation der Ressourcen in Unordnung, daher darf er sich auch nicht wundern, wenn das System destabilisierende Wirkungen zeigt.

Kritiklos reproduziert Windisch das Gedankenbild der amerikanischen neoklassischen Finanzwissenschaftler, ohne die geringste Originalität, was auch, das sei zugegeben, in diesem Gedankenschema sehr schwer ist. Er erarbeitet, sicher mit viel Fleiß, Ansätze, mit denen er nicht in der Lage ist, Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung, des Verhältnisses von Staat und Wirtschaft zu beantworten, geschweige denn zu Grundproblemen der politischen Demokratie Stellung zu nehmen oder, um beim Thema des Vortrags zu bleiben, Entscheidendes zu Ausgabenentscheidungen bei Unsicherheit zu sagen. Denn es ist wohl müßig zu erwähnen, daß mit dem Instrumentarium, das Windisch am Montagabend entwickelt hat, auch nicht die geringste Entscheidung über öffentliche Investitionen gefällt werden kann.

Das Bedürfnis, das Ihr artikuliert habt, nämlich das nach einer Finanzwissenschaft zur Erklärung finanzpolitischer Probleme, eine Art theoretische Finanzpolitik, kann Windisch niemals erfüllen, weil sein Denkhorizont nicht so weit reicht. Außerhalb dieses eingezäunten Wissenschaftsgebietes ist er völlig hilflos. Allokation ist für ihn alles, aber eben nur Allokation aus normativ-neoklassischer Sicht. So kam es auch, daß er auf die Frage Wincklers ("Wie würden Sie eine Vorlesung gestalten, in der Sie den Allokationsteil weglassen müßten?") aus den falschen Gründen die richtige Antwort gab ("Eine solche Vorlesung könnte ich nicht halten, da jedes finanzwissenschaftliche Problem allokativen Aspekte hat."). Windisch hat die Frage eben nicht verstanden, weil sie außerhalb seines Denkvermögens liegt. Er ist der vollendete Sklave seiner amerikanischen Götter, und mehr ist von ihm nicht zu erwarten.

II. Windisch als Diskutant

Wie kam es, daß Windisch in der Diskussion dennoch brillieren konnte? Das, liebe Freunde, ist eindeutig Euch zuzuschreiben. Ihr habt es nicht verstanden, Euch auf ihn einzustellen und auf die Schwäche seines Wissenschaftsverständnisses, das ich eben kurz skizziert habe, einzugehen. Zwar ging ein ganz kleiner Teil der Fragen in diese Richtung, doch es war viel zu diffus, um Wirkung zu zeigen. Und wenn Ihr mir die Bemerkung gestattet: mit happening-Methoden und einem billigen Grundkurs in politischer Ökonomie als Voraussetzung läßt sich auch ein ideenloser Neoklassiker, der außerdem das Glück hat, in Göttingen Schlagfertigkeit erworben zu haben, nicht knacken. Da hättet Ihr schon viel besser sein müssen in Eurer Argumentation. Die war nämlich so kläglich, daß sogar ein Windisch in immer hellerem Licht erschienen ist, je weiter der Abend fortschritt. Und vielleicht noch eines: ich schätze Windisch gar nicht, weder als Wissenschaftler noch als Mensch. Aber die Art, wie er einige Eurer Fragen beantwortet hat - ich nehme an, Ihr wißt welche ich meine - hat ihm meine moralische Hochachtung eingetragen.

Man muß eben, wenn man politisch agiert, auch auf die Wirkung schauen. Ihr habt das leider nicht gemacht und Windisch damit zu einem Erfolg verholfen, der seinen eigentlichen Fähigkeiten in keiner Weise entspricht. Das ist schade. Ich hoffe, mit diesem Brief dazu beigetragen zu haben, daß Ihr Euch das nächstemal eine wirkungsvollere Strategie überlegt.

Mit herzlichen Grüßen

Erich Haas
Börsenkrachler i.R.

PS: Vielleicht halten mich einige von Euch jetzt für überheblich. In diesem Fall bitte ich um Entschuldigung, es lag nicht in meiner Absicht, diesen Eindruck zu erwecken. Vielleicht halten mich auch einige nicht mehr für links genug, um den Sinn eines Anti-Windisch-Happenings zu verstehen. Das mag sein. In jedem Fall aber bitte ich Euch, meine Argumente (auch) ohne Emotionen zu akzeptieren und vielleicht auch zu berücksichtigen.

\$

KLEINANZEIGEN:

- Ab Freitag, den 16.11., findet um 20 h bei Klaus Ritzberger, 1030, Am Heumarkt 9/3/10, Tel.: 73 05 074 ein Arbeitskreis über Dritte Welt und Entwicklungspolitik statt.
- Wolfgang Fels sucht Leute, die sich mit ihm gemeinsam auf die Soziologie-Diplomprüfung vorbereiten. Tel.: 24 52 26
- Babysitter gesucht! Tel.: 65 37 65/519 (Durchwahl)

DER APFEL ROLLT WEIT WEG VOM STAMM oder

BESSER EIN SPATZ AM DACH ALS EINE TAUBE IN DER HAND...

(denn wer will schon Tiere quälen?)

Wir wollen Erich zunächst unseren Dank aussprechen. Schon lange ist aus den Reihen der RBK-Fans nichts Vergleichliches an uns herangetragen worden. Abgesehen davon, daß wir uns seiner Kritik an Windisch nur anschließen können, hat seine Kritik am Diskussionsverhalten der anwesenden Studenten (=viele RBKler) eine Menge von wichtigen Fragen innerhalb des RBK aufgeworfen.

Wir wollen hier zunächst auf die Aussagen von Windisch näher eingehen; dann unser Diskussionsverhalten untersuchen und schließlich einige grundsätzliche Probleme der Kritik an der herrschenden Neoklassischen Ökonomie anschneiden.

Windisch begann seinen Vortrag mit dem vielversprechenden Satz: "Ich stelle mir meine Seminare als ein Gespräch mit den Studenten vor. Ich werde also auch den heutigen Vortrag in diesem Sinne halten." - aus dem "Gespräch" aber wurde und konnte nichts werden.

Bald schon hatte Windisch die Höhen neoklassischer Kabbalistik erklommen. Jene Studenten, die versucht hatten mitzuschreiben, ließen nach dem dritten: "...wie sie als Ökonomen ja alle wissen" die kugelschreiber fahren... Uns war bald klar, daß Windisch nicht die Absicht hatte, mit uns zu sprechen, geschweige denn uns etwas zu erklären. -

Weder das Funktionieren einer Wirtschaft, noch die Vorgangsweise nach welcher in der Realität wirtschaftspolitische Entscheidungen gefällt werden könnte; auch nicht, warum er sich ausgerechnet mit jenen Formeln beschäftige die ja per definitionem nichts erklären können, sondern nur beschreiben, wie es wäre, wenn die Wirtschaft so funktionierte, wie die neoklassischen Gurus es voraussetzen.

Zur Verdeutlichung nehmen wir an, die Wirtschaft sei ein sehr kompliziertes Spiel, welches ein uneingeweihter Zuseher verstehen will, um mitspielen zu können.

Dieser kann, um die Spielregeln kennenzulernen, durch Beobachtung und Studium des Spielverlaufs versuchen eine - so vorhandene - Systematik zu entdecken.

Die neoklassische Vorgangsweise und in besonderen jene von Windisch besteht darin, kurz hinzusehen, dadurch auf die Idee zu kommen mit demselben Spielbrett ein anderes, einfacheres Spiel zu entwerfen, dessen Regeln sie selbst aufstellen. Ihre Analyse beschränkt sich dann darauf, den Verlauf des nach ihren Regeln ablaufenden Spiels vorherzusagen.

Dies ist zwar auch ein Zeitvertreib, aber mit der ursprünglichen Fragestellung hat es nichts mehr zu tun. Windisch kann nur mit Neoklassikern spielen, nicht aber das Wirtschaftsgeschehen begreifen, geschweige denn in irgendeiner Form eingreifen.

Nachdem sich also gezeigt hatte, daß W. nicht mitspielte, sondern uns offenbar gepflanzt hat als er uns ein Gespräch anbot, kamen die Zuhörer an die Reihe und durften ihn etwas fragen.

Doch jeder Frage nach der Relevanz seiner theoretischen Überlegungen begegnete W. wortgewaltig, indem er meinte, dies sei seine Aufgabe nicht: der Mann, der wirtschaftspolitische Entscheidungen trifft, will W. garnicht sein. (und helfen will er ihm schon deshalb nicht, weil der Markt alleine am besten funktioniert) Selten nur bezog er vom Boden neoklassischer Hirnfickerei aus Stellung, doch er sagte zumindest, Arbeitslosigkeit könnte durch eine bessere Ausbildung und eine höhere Mobilität der Betroffenen verhindert werden; was soviel bedeutet wie, daß es nur "Sucharbeitslosigkeit" gibt, also genug Arbeitsplätze vorhanden wären.

Auf die anschließende Frage, ob denn das Ausbildungssystem in Ö so viel besser sei als in Deutschland, da es dort eine viel höhere Jugendarbeitslosigkeit gäbe als bei uns, antwortete er: " - " (in Worten: nichts).

Und schon beantwortete er die nächste Frage, wortgewaltig... Ein zweites Mal bezog er Stellung, als er gefragt wurde, wie er das spezifische Problem der Frauenarbeitslosigkeit sehe. Er meinte: "es ist ungerecht, wenn die Frau eines Professors der sehr gut verdient, irgendwo als Lehrerin arbeitet, denn sie nimmt damit

jungen Leuten ,die es nötig hätten zu arbeiten, den Platz weg." Abgesehen davon, daß dies bedeutet, daß man Frauenarbeit eben nur dann braucht, wenn zu wenig männliche Arbeitskräfte da sind, ergibt sich daraus ein Widerspruch mit jener Aussage W.'s über Sucharbeitslosigkeit.

Denn entweder es gibt genug Arbeit und die Leute bemühen sich nur nicht genug, oder es gibt zu wenig und die Frauen, (die älteren) gehören zurück an den heimischen Herd.

Wer hier meint Einstellungen und Äußerungen dieser Art müßten reichen um jemanden als ernstzunehmenden Wissenschaftler zu disqualifizieren, der hat den Wissenschaftsbetrieb noch nicht durchschaut.

Wieso konnte es jedoch dazu kommen, daß Erich Haas in seinem Leserbrief meint: 'W. hätte dennoch brilliert'? Man kann ihm doch eigentlich nur zugestehen, daß er sein neoklassisches Instrumentarium beherrscht? Wie also 'brilliert' so einer?

Des Rätsels Lösung ist einfach: alle, die W. von seiner früheren Lehrtätigkeit in Wien her kannten, hielten ihn schlicht für miserabel, und zwar nicht nur fachlich sondern auch was seine Rednerqualitäten betrifft. So meinten manche, zu W. gäbe es nichts zu sagen, da W. selbst auch nichts zu sagen habe. Andere, frühere Studenten, meinten es würde reichen alte RBK-Artikel zu lesen, um auf W.'s Vortrag richtig vorbereitet zu sein.

So entstand bei uns der Eindruck - welcher auch durch einen kurzen Einblick in seine Arbeiten Bestätigt wurde - eine intensive Auseinandersetzung mit W., bzw. der neoklassischen Allokationstheorie in ihrer ausgefeiltest absurden Form, sei eigentlich reine Zeitverschwendung.

W.'s Glück bestand also eigentlich darin, daß sie auch erstaunt gewesen wären, hätte W.'s Leistung nur darin bestanden, nicht die Fassung zu verlieren. Als sich aber bei der Diskussion herausstellte, daß W. gelernt hatte, sich zu präsentieren, auch wenn er sonst nichts zu präsentieren hatte, riß es alle vom Klappsessel. Wo man bei jedem anderen gesagt hätte: "er war schwach und hatte nichts zu sagen...", sprach man bei W. von 'Brillianz'.

Es spricht nicht für die Urteilskraft von Erich Haas wenn er diesen subjektiven Faktor bei seiner Beurteilung außer Acht läßt, es spricht schon gar nicht für unsere Professorenschaft wenn sie meint W. sei erstaunlich gut gewesen.

Zu ihrer und aller Information sei nochmals betont, daß alle die W. nicht von früher kannten, ihn enttäuschend fanden.

Erichs Argumente beschränken sich aber nicht auf die Feststellung wir hätten es nicht geschafft, W. am brillieren zu hindern.

Mit 'happening - Methoden' und 'einem billigen Grundkurs' in politischer Ökonomie läßt sich auch ein Ideenloser Neoklassiker nicht knacken' meint er. Dazu ist zu sagen, daß der RBK prinzipiell gegen happening Methoden nichts einzuwenden hat.

Falls hinter diesem Satz der Vorschlag stecken sollte sich intensiver mit immanenter Kritik an der Neoklassik zu befassen müssen wir festhalten, daß in Bezug auf die Frage ob und wie intensiv dies getan werden sollte, innerhalb des RBK zumindest keine leichte Einigung möglich ist.

Sicherlich ist es richtig, daß man die Neoklassik verstehen muß um sie kritisieren zu können. Fraglich ist bereits wie sehr man sie beherrschen muß, und ob die grotesken Probleme von W. zu unserem Studium Neoklassischen Denkens gehören sollten. Weiters, und hier verweise ich mit größtem Vergnügen auf T. Kuhn, einen allseits anerkannten Wissenschaftstheoretiker, läßt sich zeigen daß sämtlicher 'wissenschaftl. Fortschritt' (d.h. die Entwicklung eines neuen Paradigmas) von Menschen ausgegangen ist, welche die herrschende Theorie nicht kannten oder nur wenig mit ihr vertraut waren. Sie waren daher auch frei von der gängigen Ideologie und konnten sich unvoreingenommener mit ungelösten Fragen auseinanderstzen.

momentan sieht es also im RBK so aus, daß diejenigen, welche die Wissenschaft vorantreiben wollen, sich eher darauf beschränken, zu warten bis ihnen etwas Geniales einfällt und sich vorsichtig mit der Kritik an der Neoklassik beschäftigen, aus Angst sie könnten sich durch ein allzu intensives Studium die Gedankenwelt der Neoklassik zu eigen machen.

BURGER oder: WEHRET DEN ANFÄNGEN !

"Die tragikomische Persönlichkeit des Norbert Burger wäre gar nicht so relevant, um beachtet zu werden, da man annehmen sollte, daß durch dessen Aussagen höchstens ein paar "alte Kameraden" von den Stühlen gerissen werden. Wesentlich gefährlicher ist jedoch der Appell an die niedrigsten Instinkte diverser Bürger, nämlich die Aufforderung zum legalisierten Mord!..."

Soweit ein Auszug aus einem Leserbrief (profil 41/1979) zu einem in profil 37/1979 veröffentlichten Interview mit Norbert Burger. (Alle in diesem Artikel verwendeten Zitate stammen aus diesem Interview).

Dr. Norbert Burger, 1. Bundessprecher der NDP, kandidiert für die 1980 stattfindende Wahl des Bundespräsidenten!

Ich glaubte zu spinnen, als ich diese Nachricht hörte.

Ein schlechter Witz; eine wohldurchdachte Propagandamasche - ein Irrtum!

Aber nein, es stimmt.

Der oberste Faschist im Lande greift nach dessen höchstem Amt!

Er hat keine Chance; niemand von den Kandidaten hat wohl eine Chance gegen Kirchschräger.

Wilfried Gredler nicht; Norbert Burger auch nicht.

Aber darum geht es ja gar nicht. Es geht allein um die Tatsache, daß er kandidiert, daß er kandidieren DARF - das ist schlechtweg Wahnsinn!

Abgesehen davon, daß er in Italien wegen Sprengstoffattentaten zu lebenslanger Haft rechtskräftig verurteilt ist.

Ein Faschist, der die Tatsache, daß er einer ist, nicht einmal zu verschleiern versucht, der es zugibt und der stolz darauf ist, als Bundespräsidentenskandidat - was bedeutet das?

Das heißt, daß mit der Zulassung dieser Kandidatur die NDP und damit sämtliche faschistische Vereinigungen in Österreich praktisch LEGALISIERT sind!

Das darf doch wohl nicht wahr sein!

Stillschweigend ist diese Sache über die Bühne gegangen; mir ist zumindest von offizieller Seite keine einzige Reaktion diesbezüglich bekannt.

Er wird's ja eh' net.

Ja sind denn alle blind und taub geworden?!

Hat Österreich denn immer noch nicht genug von den Nazis?

Wozu sind denn vor einigen Monaten über 2000 Menschen trotz strömendem Regen zum Bundeskanzleramt gezogen, um das Verbot von ANR und NDP zu fordern? Junge Menschen, die um die Ereignisse von damals wissen; und ältere Leute, die sie selbst noch erlebt haben!

Umsonst?

Man verwehrte der ANR zum Glück noch rechtzeitig die Kandidatur zur ÖH-Wahl.

Burger wird an seiner Kandidatur nicht gehindert? Hier findet sich niemand, der etwas dagegen unternimmt?

Burger plädiert u.a. für die Kastration von Triebverbrechern und für die Todesstrafe (die im übrigen laut Verfassung in Österreich abgeschafft ist).

"Burger: 'Ich verspreche den Leuten, daß ich mich dafür einsetzen werde.....'"

Die Todesart:

"Burger: 'Da bin ich nicht festgelegt. Das ist mir egal...'
'... das Vornehmste ist sicher das Erschossenwerden. Aber erschießen würde ich nur einen Soldaten, der z.B. wegen Landesverrat erschossen werden muß'"

Vergasen vielleicht?

"Burger: 'Gaskammern sind in Amerika üblich, das ist bei uns nicht bodenständig...'"

WIE BITTE !!?

"profil: 'Was liegt dem Österreichischen Wesen näher?'"

Burger: 'Ich glaub', das Aufhängen. Auch deshalb, weil es einfach Tradition hat.'"

Nein wie rührend! Ein Mann, der die "Traditionen" unseres schönen Landes aufrechterhalten und weiterführen - und vor allem neu beleben will!

Einstweilen r e d e t er ja nur vom Aufhängen.

"Burger: 'Wenn es in ganz Österreich wirklich keinen Henker geben sollte, dann würde ich mich dafür zur Verfügung stellen - ganz selbstverständlich.' "

Burger würde keine schwarze Kapuze brauchen; er müßte sein Gesicht bei diesem "Amt" nicht verstecken. Man wüßte so oder so, was man von ihm zu halten hätte.

Und hat.

Er wird nicht Bundespräsident; das ist immerhin sicher. Aber es gibt Leute, deren Stimme er hat. Nazis - und alle anderen, die so denken wie er. Leider sind das mehr, als man glauben möchte.

Ich verweise auf einen Leserbrief ebenfalls aus profil 41/1979, den ich aus verschiedenen Gründen nicht zitieren möchte, in dem ein namentlich genanntes (und unterzeichnetes) Mitglied der FPÖ (gleichzeitig auch Mitglied des RFJ) ein völlig zustimmendes Statement für Burger abgibt und gleichzeitig zugibt, daß es innerhalb der Partei "eine starke Strömung für Dr. Burger" gibt.

Um jetzt eventuellen Irrtümern vorzubeugen: FPÖ heißt nicht "Faschistische Partei Österreichs"!

Vielleicht gibt es noch eine Möglichkeit, diese Kandidatur zu verhindern. Aus Prinzip. Und aus Selbsterhaltungstrieb; zwar waren die Zeiten und die Voraussetzungen damals andere - aber man hat schon einmal derartige Tendenzen unterschätzt....

"profil: 'Heil Burger!'

Burger: 'Heil Burger? Gut, das freut mich, daß Sie mich mit diesem alten, wunderbaren, in unserem Volk traditionell verankerten Gruß verabschieden.' "

Ist dies Spott? Oder ist es Ernst?

Auf alle Fälle ist es eine heikle Sache, der Wiederbelebung gewisser "Traditionen" tatenlos zuzusehen.

Deutschland läuft Sturm gegen Franz-Josef Strauß;
Österreich schweigt.

+++++

ERGÄNZUNG ZUM LV-VERZEICHNIS:

Auf Ansuchen wurde eine zusätzliche Übung aus Statistik I bewilligt, die besonders für berufstätige Kolleginnen und Kollegen zu empfehlen wäre, da sie abends stattfindet. Gehalten wird sie von Mag. Hudec, der bereits die anderen beiden Montag - Übungen abhält.

Inskriptionsnummer: 410 465

Zeit: Montag, 18 h 45

Ort: Hörsaal des Institutes für Statistik, Rathausstraße 19

+++++

STIPENDIEN - STIPENDIEN - STIPENDIEN - STIPENDIEN - STIPENDIEN

Achtung!! Auf Grund einer Novellierung des Stipendiengesetzes werden die Stipendien erhöht und die Bemessungsgrundlage geändert! Diejenigen unter euch, die ein Stipendium vielleicht nur knapp verfehlt haben, sollten versuchen, jetzt nochmals einzureichen. Bis dato negative Anträge werden noch zurückgehalten und neu berechnet.